

VORWORT

Eines der größten Forschungsprojekte des Römisch-Germanischen Zentralmuseums im Verlauf des vergangenen Dezenniums befasste sich mit der Krim in byzantinischer Zeit. Im Fokus der Untersuchungen stand dabei die Region um die Höhensiedlungen auf dem Eski Kermen und dem Mangup Kale in der südwestlichen Bergkrim im Vorland von Sevastopol. Auf dessen Stadtgebiet befinden sich die Ruinen von Cherson, das von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgewiesen wurde. Cherson war neben Bosporos, dem heutigen Kerč an der Ostspitze der Krim, der wichtigste Stützpunkt der Byzantiner auf der Halbinsel. Archäologische Untersuchungen in den Städten blicken auf eine bis weit ins 19. Jahrhundert reichende Tradition zurück. Der Forschungsstand für das Bergland der Krim ist dagegen weniger befriedigend, obwohl die monumentalen Höhensiedlungen früh die Aufmerksamkeit von Reisenden und Forschern fanden. Auch die Identifikation der Region als Teil des Landes Dory, das Prokop als Siedlungsgebiet der Krimgoten beschrieb, führte zunächst zu keiner besonderen Intensivierung archäologischer Untersuchungen.

Als dann die Krim nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem militärischen Sperrgebiet wurde, erschwerte dies nicht nur westlichen Wissenschaftlern, sondern auch einheimischen Forschern die Arbeit. Erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs konnte die Krim wieder zu einem Ziel internationaler Forschung werden, und es war möglich, nach neuen Formen der Zusammenarbeit zu suchen.

Eine wichtige Voraussetzung für einen nachhaltigen wissenschaftlichen Austausch ist die gegenseitige Rezeption wichtiger Grundlagenwerke über Sprachbarrieren hinweg. Die Übersetzung des Werkes »Die ethnische Geschichte der Krim« von Aleksandr I. Ajbabin leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Die Arbeit stellt die wichtigsten archäologischen Befunde der Krim vor und erläutert auch Grundlagen, wie das von ihrem Autor für die Krim entwickelte Chronologiesystem. Ich bin daher Herrn Ajbabin sehr dankbar, dass er nicht nur bereit war, mit seiner Tochter Diana Šalyga, die an der Universität Simferopol Deutsch unterrichtet, eine autorisierte Übersetzung anzufertigen, sondern auch das gesamte Werk noch einmal zu überarbeiten und zu aktualisieren.

Die Forschungen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums mit Wissenschaftlern und Studenten aus Deutschland, der Ukraine, Österreich und Polen wäre nicht möglich gewesen ohne die intensive Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Aleksandr I. Ajbabin (Orient-Institut, Abt. Krim, Ukrainische Akademie der Wissenschaften) und Prof. Dr. Aleksandr G. Gercen (Lehrstuhl für Antike und Mittelalterliche Geschichte der Taurischen Nationaluniversität V. I. Vernadsky, Simferopol). Aufgrund ihrer langjährigen Forschungen vor Ort konnten sie nicht nur ihre intime Kenntnis des Raumes und der Fundstellen einbringen. Sie hatten auch maßgeblichen Anteil an der Organisation der jährlichen Feldcamps. Einen Überblick der im Rahmen dieser Zusammenarbeit seit 2006 veröffentlichten Artikel und Monographien des inzwischen abgeschlossenen Projektes findet sich im Anhang.

Im Laufe unserer Forschungen auf der Krim haben wir das Land und seine Bewohner kennen- und lieben gelernt. Die Halbinsel Krim ist eine faszinierende kleine Region am südöstlichen Rand Europas, die in der Vergangenheit eine große Rolle gespielt hat und der man nur wünschen kann, dass sie bald wieder zum beliebten Ziel von Künstlern und Kulturinteressierten aus aller Herren Länder wird.

Falko Daim